
GRAMLINGER, Franz / BÜCHTER, Karin (Hrsg.):

**Implementation und Verstetigung von Netzwerken
in der beruflichen Bildung.**

Paderborn: Eusl 2004. ISBN 3-933436-53-2; 186 Seiten; 20 €



Rezension von Markus WEIL, Universität Zürich

Netzwerke sind ohne Frage beliebte Themen in der beruflichen Bildung, sei es als Zusammenarbeit in Informationstechnologie-Netzwerken, web-based-learning, soziale Netzwerke von Bildungsakteuren oder im Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das selbst gesteckte Ziel der Herausgeber Franz GRAMLINGER und Karin BÜCHTER ist es Netzwerke in der beruflichen Bildung aus theoretischer und methodologischer Sicht zu beleuchten und damit eine Lücke im bisherigen Diskurs zu schließen (vgl. 1f.). Darüber hinaus soll empirisches und praktisches Datenmaterial Berufsbildungsnetzwerke illustrieren. Es wird bereits in der Einführung der Herausgeber geklärt, dass es sich beim Netzwerk um einen positiv besetzten Begriff – oder wie später mehrfach erwähnt – um eine Wärmemetapher handelt. Netzwerken wird tendenziell zugeschrieben, dass sie die steigende Komplexität der Berufsbildung besser bewältigen können als andere Organisationsformen. Diese Zuschreibungen zu reflektieren gilt als Ziel der Herausgeber. Mit einer kurzen Rahmung in der Einleitung lassen die Editoren zugunsten eines Spektrums von Diskussionsansätzen offen, wie Berufsbildungsnetzwerke bezogen auf die Buchbeiträge strukturell zu verorten sind. Formal gliedert sich die Publikation in zwei Bereiche: „Theoretische Zugänge und methodologische Überlegungen“ sowie „Empirische Befunde und praxisbezogene Perspektiven“ mit je fünf Beiträgen.

Peter DEHNBOSTEL beschreibt Netzwerke als differenzierte Lernortsysteme in der beruflichen Bildung. Der Netzwerkansatz sei in der Berufsbildung noch nicht ausreichend fundiert, soziale Netzwerke noch nicht genug auf die Theorie des Berufsbildungsnetzwerks übertragen. DEHNBOSTEL plädiert dafür, den Gegensatz der strukturellen und der handlungsorientierten Seite von Netzwerken aufzulösen sowie für eine Anbindung und Weiterentwicklung der theoretischen Bezüge zur Strukturierungstheorie von GIDDENS und zur Lernortkonzeption.

Rita MEYER setzt auf einen wissenschaftstheoretischen und methodischen Zugang bei der Erforschung von Qualifizierungsnetzwerken. Dabei sollten Netzwerke durch Forschung unterstützt werden, so zum Beispiel als Infrastruktur oder in der Lernenden Region. Für die Implementierung eigne sich die Modellversuchs- und die Handlungsforschung. Forschung begibt sich in diesem Zusammenhang in eine Innenperspektive, mit dem Zweck Netzwerke zu fördern, statt eines rein analytischen Blicks von außen.

Karin BÜCHTER und Franz GRAMLINGER stellen Überlegungen zur Analyse der Wirksamkeit von Instrumenten und Maßnahmen zur Implementation und Verstetigung von Netzwerken in der beruflichen Bildung an. Die Autoren erarbeiten Wirksamkeitskriterien für

Implementationsinstrumente, diesbezüglich werden Netzwerke prozessual und mikropolitisch gesehen. Die analytischen Unterscheidungen bieten einen willkommenen Diskussionsrahmen: Kooperationen werden als eindimensionale Formen der Zusammenarbeit unterschieden von Netzwerken als multidimensionale Beziehungsgeflechte. Das Ziel von Netzwerken ist es, die Komplexität in sozialen Einheiten zu bewältigen und in der Umsetzung sind Gründe für oder gegen Kooperation abzuwägen.

Wolfgang JÜTTE plädiert für die Netzwerkanalyse als Methode erziehungswissenschaftlicher Kooperations- und Netzwerkforschung. Die Netzwerkanalyse eröffnet eine disziplinübergreifende Darstellungsmöglichkeit von Beziehungen und Zusammenarbeit. Auch die Dichte von Netzwerken und deren Visualisierung sind ein zu verbesserndes Element der Netzwerkforschung, was an den vorhandenen Abbildungen in diesem Beitrag deutlich wird. Bei Kooperation wird oftmals der wichtige soziale Kontext vergessen, die Netzwerkanalyse bietet eine analytische Ebene dieses Manko zu beheben.

Karl WILBERS erläutert die Präzisierung der Knoten und der Relationen (Kanten) als die zwei elementaren forschungsmethodischen Probleme der quantitativen Analyse von regionalen Berufsbildungsnetzwerken. Netzwerke werden entweder intentional, z.B. als Kooperation von Verbänden betrachtet oder formal als Gebilde aus Knoten und Kanten – zweites ist Betrachtungsweise des Autors. Es geht in dem Beitrag weniger um die inhaltliche Bestimmung der Netzwerke als um Forschungsmöglichkeiten.

Den zweiten den empirischen Befunden und praxisbezogenen Perspektiven gewidmete Teil leitet H.-Hugo KREMER mit der „Entwicklung und Implementation von Wissensforen zur Förderung von Netzwerken in der dualen Ausbildung“ ein. Der Autor bezieht sich auf einen Modellversuchsverbund zum Thema Wissensforen und vergleicht diese mit einem Marktplatz. Die Rhetorik des Artikels bewegt sich auf einer politischen Ebene innerhalb der Modellversuchsforschung.

Erfrischend anders beleuchtet die Autorin Anke GROTLÜSCHEN das Netzwerk als Metapher und greift dazu auf die antike Mythologie der Arachne zurück. Unter dem Bild der Weberin lässt sich die Bedeutung von Information, Transport, Politik und dem Netz des Lernens bildlich und metaphorisch fassen. Das Netzwerk wird auch auf Schwachstellen und Überlastung aus analytischen Gesichtspunkten untersucht.

Dieter GNAHS referiert die Erfolgsbedingungen von Netzwerken im Rahmen der Raumwirkung von Lernende Regionen. Der Fokus liegt auf dem Thema der Regionalisierung von Bildung, seitens des Netzwerks werden Information, Interaktion und Kooperation als Konzepte zusammengeführt.

Uwe ELSHOLZ präsentiert Befunde aus gewerkschaftlichen Lernnetzwerken über Lernprozesse und die Verstetigung von Netzwerkarbeit auch aus Teilnehmersicht. Der Autor identifiziert verschiedene Netzwerktypen und Lernnetzwerke unter einer gewerkschaftlichen Orientierung.

Andreas DIETRICH und Julia GILLEN setzen sich mit der Bedeutung lernförderlicher Netzwerkgestaltung bezüglich der Kompetenzentwicklung von Netzwerkmoderatoren auseinander. Das zugrunde liegende Konzept der Kompetenzentwicklung wird ausführlich fundiert. Psychologie, Betriebspädagogik und Konstruktivismus konvergieren bei der Frage nach der Verstetigung von Netzwerken durch professionelle Moderation.

Zusammenfassend bleibt zu diesem Herausgeberwerk zu sagen, dass in aller Kürze theoretische und methodische Anknüpfungspunkte des Netzwerkkonzepts in der beruflichen Bildung dargelegt werden. Dies geschieht im Sinne von Ansatzpunkten, die es weiterzuentwickeln gilt, weniger als zusammenhängende Systematik. Das Netzwerk wird teilweise als Wärmemetapher identifiziert, was besonders für die Praxis oder die Bildungspolitik zutrifft. Darüber hinaus liefert das Buch Grundlagen, in welcher Richtung thematische und methodische Verbindungslinien für die erziehungswissenschaftliche Diskussion bestehen. Von einer eigenen Systematik kann beim Thema Netzwerk in der Bildungsforschung allerdings noch nicht die Rede sein. Die Verweise auf theoretische Verbindungslinien wie beispielsweise mit GIDDENS' Strukturationstheorie oder CASTELLS' Netzwerkgesellschaft eröffnen eine weiter auszuführende Perspektive hinsichtlich eines Analyserasters, um Netzwerke reflektieren und erforschen zu können.

Über die Reihenfolge einzelner Artikel lässt sich in Herausgeberwerken immer diskutieren; Der Artikel von BÜCHTER/GRAMLINGER bietet eine gute Rahmung für das Gesamtwerk und dient als direkte Einleitung und thematischer Bugzugspunkt, steht allerdings erst an dritter Stelle. Die einzelnen Kriterien der losen und gefestigten Netzwerke, Sekundarforschung, Wirksamkeitsforschung, Praxis- oder Prozessorientierung stellen eine Strukturierungsmöglichkeit für alle Beiträge im Buch dar. Weiterhin wäre der Artikel von DIETRICH/GILLEN im ersten Teil zur theoretischen methodischen Verortung gut platziert, denn er bezieht sich auf eine konzeptionelle Fragestellung.

Auch nach der Lektüre verbleibt das Netzwerk als schillernder Begriff in der Berufsbildung, dessen praktische und vor allem theoretische und methodische Bedeutung für die Erziehungswissenschaft noch zu klären ist. Mit JÜTTE lässt sich aber sagen, dass eine theoretisch-konzeptionelle Fundierung „in Richtung einer erziehungswissenschaftlichen Netzwerkforschung weiterzuentwickeln [ist]“ (81). Das Buch „Implementation und Verstetigung von Netzwerken in der beruflichen Bildung“ liefert dazu eine breite Diskussionsgrundlage.